

Pressemitteilung

**Pop-up Fahrradwege am Rudolfplatz:
Aktion für mehr Platz und Sicherheit im Radverkehr**

KÖLN, 23.05.2020 Heute demonstrieren Aktivistinnen und Aktivisten der Greenpeace-Gruppe Köln für mehr Platz bei den Kölner Fuß- und Radwegen – zusammen mit Agora Köln, RingFrei, Radkomm, VCD Köln, Kidical Mass Köln und ADFC Köln.

Dafür richten sie von 11 bis 13 Uhr in der Hahnenstraße am Rudolfplatz einen so genannten Pop-up Radweg ein: die rechte Spur der Hahnenstraße von Höhe der Benesisstraße wird bis zu den Ringen vom Autoverkehr mit Pylonen abgetrennt und für Radfahrende geöffnet. Eine am Dienstag veröffentlichte Greenpeace-Studie warnt vor einem Verkehrskollaps in Städten als Folge der Corona-Krise. Denn aus Sorge vor Ansteckung wollen viele Menschen auch mittelfristig öffentliche Verkehrsmittel meiden – dies könnte zu mehr Autoverkehr führen (online unter <https://act.gp/3cJVXIB>).

„Durch den Umstieg auf das Auto drohen der Stadt Köln zusätzliche 4 Millionen Personenkilometer Autoverkehr. Das bedeutet auch mehr Stau und 217.000 Tonnen zusätzliche CO₂-Belastungen.“, erklärt Stefan Schoo, Sprecher für Mobilität von Greenpeace Köln. „Die rechtlichen Möglichkeiten für sichere Radwege sind da, die Errichtung ist kostengünstig – trotzdem bleibt die Stadt Köln tatenlos. Der tödliche Unfall am Friesenplatz letzte Woche, bei dem eine Radfahrerin gestorben ist, zeigt wie dringend Köln ein besseres Radkonzept benötigt.“

Sichere Radwege schützen vor mehr Stau, Abgasen und Lärm

Weltweit entdecken Städte wie Brüssel, London und Paris das große Potenzial verkehrsberuhigter Innenstädte für den Infektions- und Klimaschutz. Hierzulande hat bisher nur Berlin umfassende Maßnahmen ergriffen, um Fuß- und Radverkehr zu erleichtern. Die Einrichtung von Pop-Up Radwegen, Fußgängerzonen und Spielstraßen ist schnell umsetzbar, rechtlich für Städte möglich und kostengünstig. Dennoch muss der Ausbau der Radinfrastruktur vom Bund unterstützt werden: Greenpeace fordert, dass die entsprechenden Fördermittel auf 2,8 Milliarden Euro für den Zeitraum von 2020 und 2023 verdoppelt werden. Der Radverkehrsanteil in den zehn größten deutschen Städten könnte so von heute rund 14 Prozent bis 2030 auf 30 Prozent steigen.

„Die Stadt Köln muss verhindern, dass die Kölnerinnen und Kölner wieder vermehrt ihr Auto nutzen wegen Corona. Sie sollte den Umstieg auf sichere, saubere und klimafreundliche Verkehrsmittel vorantreiben. Die Pandemie hat gezeigt wie wertvoll der städtische Raum für uns alle ist.“, führt Stefan Schoo weiter aus.

Nach Berechnungen von Greenpeace könnten die mit dem Auto zurückgelegten Personenkilometer in deutschen Metropolen in Folge der Pandemie um bis zu 20 Milliarden pro Jahr steigen. Dies droht die ohnehin miserable Klimabilanz des Verkehrs mit zusätzlichen 3 Millionen Tonnen an CO₂-Emissionen zu verschlechtern. Im Gegensatz zu anderen Bereichen ist der CO₂-Ausstoß im Verkehr in den vergangenen Jahren auch wegen eines höheren Verkehrsaufkommens kaum gesunken. Um den CO₂-Ausstoß auf den Straßen zu verringern, empfehlen zuletzt auch die Regierungsberater des Sachverständigenrats für Umweltfragen, Radfahrende und Fußgänger zu stärken und Autoverkehr in Städten unattraktiver zu machen.

Achtung Redaktionen:

Für Rückfragen erreichen Sie Stefan Schoo unter Tel: 0179 70 69 109

Internet: www.koeln.greenpeace.de/kontakt

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG, KTO: 33401, BLZ: 430 609 67 // IBAN DE49430609670000033401, BIC GENODEM1GLS
Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.